

# Kredite aus dem Nichts – Teil I: Wo bleibt da die Übereinstimmung von Ersparnissen und Schulden?

Von Friederike Spiecker | 16.09.2013

[www.fspiecker.de](http://www.fspiecker.de)

Ein Leser stellt uns die einfache und zugleich bedeutsame Frage: Brauchen Banken Geld von Sparern, um Kredite vergeben zu können? Diese Frage ist deshalb so wichtig, weil von der Antwort abhängt, wie man den Finanzsektor in einer Marktwirtschaft ordnen soll, damit er der Realwirtschaft dient, statt sie kaputt zu machen. Alle Forderungen, die Finanzwirtschaft habe sich der Realwirtschaft unterzuordnen, bleiben inhaltlich leer, solange nicht klar ist, was der Finanzsektor in einer Marktwirtschaft prinzipiell leisten soll und wie man ihn genau dazu bringt bzw. zwingt, so dass er nichts anderes treibt, was der übrigen Wirtschaft schaden könnte.

Die Dynamik einer Marktwirtschaft hängt im Wesentlichen von der Entwicklung der Sachinvestitionen ab. Arbeitsplätze entstehen gesamtwirtschaftlich gesehen vor allem dann, wenn die Sachinvestitionen zunehmen. Das liegt theoretisch wie empirisch auf der Hand (wie u.a. in dem Buch "Massenarbeitslosigkeit" von Heiner Flassbeck und mir ausführlich nachgelesen werden kann). Deshalb ist das Anspringen der Sachinvestitionen der Dreh- und Angelpunkt, wenn es darum geht, einen danieder liegenden Arbeitsmarkt wieder in Gang zu bringen. Folglich ist die Frage, unter welchen Bedingungen potenzielle Sachinvestoren bereit sind zu investieren, zentral für die Belebung der Gesamtwirtschaft. Zwei Dinge müssen zusammenkommen, damit sich das Investieren in Sachkapital lohnt: Die Aussichten, wie das Sachkapital über seine zukünftige Lebensdauer hinweg ausgelastet sein wird, müssen positiv sein, und die Finanzierung der Sachinvestitionen muss im Vergleich zur erzielbaren Rendite des Projekts niedrig sein.

An dieser Stelle kommt der Finanzsektor ins Spiel. Die Banken können potenziellen Sachinvestoren die für ihre angestrebten Projekte benötigte Kreditmenge zu Bedingungen zur Verfügung stellen, die das Projekt zustande kommen lassen oder eben nicht. (Bei Eigenfinanzierung gilt im Großen und Ganzen das gleiche Argument, weil Eigenkapital ja Opportunitätskosten hat.) Wie die Kreditbedingungen aussehen (Volumen, Zinssatz, Laufzeit etc.), hängt u.a. von der Einschätzung des Projektrisikos und der gesamtwirtschaftlichen Situation durch die Banken sowie von der Finanzierungssituation der Banken selbst ab. Aber – das ist der springende Punkt – die Banken brauchen keine Ersparnisse, also

Einlagen ihrer Sparkunden oder Eigenkapital, *in gleicher Höhe* wie die Kreditsummen, die sie vergeben wollen. Denn sie können Geldschöpfung betreiben. Nicht beliebig natürlich, sondern nur bis zu einem gewissen Grad, dafür sorgt z.B. die Mindestreservevorschrift, aber bis zu diesem Grad können sie es.

Wie ist das möglich? Heißt es nicht immer (noch dazu dauernd auf flassbeck-economics), dass jederzeit nur genau so viele Schulden bestehen können, wie es Vermögen gibt? Also auch so viele Geldschulden wie Geldvermögen? Dass sich beide Größen stets zu Null saldieren? Dann muss doch das von wem auch immer angespart worden sein, was als Kredit an wen auch immer vergeben wird, oder? Nun, es kommt darauf an, was man unter 'ansparen' versteht. Wenn man damit meint, es müsse auf so und so viele Ausgaben von Einkommen durch die Sparer verzichtet worden sein, damit potenziellen Schuldnern überhaupt Kredit zur Verfügung gestellt werden kann, dann heißt die Antwort klar nein. Nein, es muss nicht erst 'angespart' worden sein, was als Kredit rausgerückt wird. Die Kreditvergabe kann auch anders funktionieren.

Ein einfaches Beispiel: Wenn eine Bank einen Kredit vergibt, dann hat sie eine Forderung gegenüber dem Kreditnehmer in Höhe des Kredits. Sichtbar wird dieser Kredit auf der Aktivseite der Bankbilanz. Der Kreditnehmer bekommt dieses Geld z.B. in bar und kauft damit Güter. Die Bank ist dadurch nicht "ärmer" geworden, denn es wurden lediglich Posten auf der Aktivseite der Bilanz in gleicher Höhe getauscht, indem der Bargeldbestand zurückging und der Forderungsbestand zunahm. Quelle des verwendeten Bargelds wiederum können Einzahlungen der Sparer sein, die der Bank ihr Geld leihen. Schulden und Ersparnisse sind gleich hoch, die Schulden sind sozusagen nur von der Bank zum Kreditnehmer gewandert.

Vergibt die Bank hingegen einen Kredit, hinter dem kein Geld von Sparern steht, geht sie gegenüber der Zentralbank eine Schuld ein, sobald der Kredit abgerufen wird. Sie betreibt Geldschöpfung. Das Geldvermögen steigt genau so wie die Geldschulden. Wie viel "Sparkapital" währenddessen in ihren Büchern steht, d.h. wie viel Bargeld oder Forderungen sie einerseits auf der Aktivseite hält und wie viele Verbindlichkeiten in gleicher Höhe sie infolgedessen gegenüber den Sparern auf der Passivseite aufschreiben muss, ist von dem Vorgang der Kreditvergabe rein rechentechnisch unabhängig. Mit anderen Worten: Für die formale Übereinstimmung von Schulden und Ersparnissen ist jederzeit gesorgt.

Wie viel mehr Kredit die Bank vergeben kann und darf, als sie Einlagen hält, das bestimmt letzten Endes die Zentralbank durch ihre Zinspolitik und die Ordnungspolitik durch ihre Vorschriften z.B. zur Eigenkapitalquote einer Bank.

Die spannende Frage ist, welche Grenze der Kreditvergabe gesetzt werden sollte, damit es der Realwirtschaft gut geht. Wäre es nicht das Sicherste, Banken gäben nur so viel Geld als Kredit heraus, wie sie über Spareinlagen verfügen? Dann könnte uns doch die Finanzwirtschaft nicht über den Kopf wachsen, oder? So oder so ähnlich sehen Anhänger des Goldstandards oder der Vollgeld-Theorie die Dinge. Um es klar zu sagen: Das ist falsch. Das ist zumindest die Absage an jede positive Entwicklung einer monetären Marktwirtschaft.

Warum, dazu morgen mehr.

## Über den Autor



**Friederike Spiecker** ist Diplom-Volkswirtin und lernte das Handwerkszeug zur theoretischen und empirischen Makroökonomie am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin. Heute arbeitet sie als freie Wirtschaftspublizistin und ist in der wirtschaftspolitischen Beratung von Parteien, Gewerkschaften und Verbänden tätig.

---

Veröffentlicht am: 16.09.2013

Erschienen unter:

<https://makroskop.eu/2013/09/kredite-aus-dem-nichts-teil-i-wo-bleibt-da-die-uebereinstimmung-von-ersparnissen-und-schulden/>